

POSTULAT VON MONIKA BARMET
BETREFFEND SCHAFFUNG VON KANTONALEN PROGRAMMEN FÜR
MEDIZINISCHE VORSORGEMASSNAHMEN
VOM 28. NOVEMBER 2007

Kantonsrätin Monika Barmet, Menzingen, hat am 28. November 2007 folgendes **Postulat** eingereicht:

Der Regierungsrat wird eingeladen, im Rahmen der Änderungen der Krankenpflege-Leistungsverordnung (KLV) auf nationaler Ebene für den Kanton Zug Programme für medizinische Vorsorgemassnahmen (Screening-Mammographie und HPV-Impfung) zu schaffen und umzusetzen.

Begründung:

Das Eidgenössische Departement des Innern (EDI) hat am 21. November 2007 verschiedene Änderungen der Krankenpflege-Leistungsverordnung (KLV) beschlossen, welche am 1. Januar 2008 in Kraft treten. Künftig werden die Kosten der Impfung von Mädchen und jungen Frauen gegen Humane Papillomaviren (HPV), der Hauptursache von Gebärmutterhalskrebs, von der Krankenversicherung übernommen, sofern die Impfungen im Rahmen von kantonalen Programmen erfolgen. Ein Merkmal dieser Programme sind verbindliche Qualitätsstandards und der zentrale, kostengünstige Einkauf des Impfstoffes durch die Kantone. Die Programme stellen die Information der Zielgruppen sicher und sorgen für die vollständige Impfung. Von dieser Impfung wird erwartet, dass rund 70 % der Erkrankungen an Gebärmutterhalskrebs verhindert werden kann.

Ebenso wird die Leistungspflicht der Krankenversicherung für die im Rahmen von kantonalen Programmen durchgeführte Screening-Mammographie bis Ende 2009 verlängert.

Die Kantone sind aufgerufen, solche Programme einzuführen. Heute bestehen Programme für Screening-Mammographie erst in sechs Kantonen (GE, VD, FR, NE, JU) und bei der HPV-Impfung in drei Kantonen (GE, VS, BL).

Unter Screening-Mammographie versteht man systematische, regelmässige Röntgenuntersuchungen bei Frauen, die zwischen 50 und 69 Jahre alt sind. Ausserhalb von Programmen können Mammographien wie bisher nur bei Frauen mit familiär bedingtem erhöhtem Risiko oder bei Vorliegen eines klinischen Verdachts zulasten der Krankenversicherung durchgeführt werden.

Brustkrebs ist eine der häufigsten Todesursachen für Frauen in der Schweiz. Eine Frühdiagnose mittels Mammographie kann Brustkrebs nicht verhindern, sie hilft jedoch, eine Krebserkrankung so früh zu erkennen, dass die Behandlung einfacher und die Überlebenschancen für die Betroffenen grösser werden. Aus Ländern mit langjährigen gut organisierten Screening-Programmen ist bekannt, dass die Sterblichkeitsrate infolge Brustkrebs erheblich sank.
